

125 Jahre



**Freiwillige Feuerwehr
Schwarzenbruck**

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck



1876 – 2001

Schirmherr:
Bürgermeister Norbert Reh

Impressum

Herausgeber: Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck

Inhalt: Die Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck wurde in Gemeinschaftsarbeit von Mitgliedern der Wehr zusammengestellt.

Druck: Druckerei Carl Hessel, 90537 Feucht

Festprogramm

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck

Freitag, 15 Juni 2001 Festabend

19:00 Uhr Festabend in der Mehrzweckhalle für
Vereinsmitglieder und geladene Gäste
Mit Festkommers
Anschließend Musik und Tanz

Samstag, 16 Juni 2001 Jugendleistungsprüfung

9:00 – 13:00 Uhr Jugendleistungsprüfung für die
Feuerwehren des Landkreises Nürnberger Land
am Feuerwehrgerätehaus

14:00 Uhr Übergabe der Abzeichen

Sonntag, 17 Juni 2001

10:30 Uhr Aufstellung zum kleinen Festzug am Gerätehaus

11:00 Uhr Gemeinsamer Festgottesdienst
in der katholischen Kirche St. Josef
anschließend Totenehrung am Friedhof

12:00 – 18:00 Uhr Tag der offenen Tür im
Feuerwehrgerätehaus mit Fahrzeugschau

Grußwort des Schirmherrn

1. Bürgermeister Norbert Reh



Die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck wird 125 Jahre.

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Schirmherr bei den einzelnen Veranstaltungen anlässlich dieses Jubiläums sein zu können.

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr sind zugleich 125 Jahre Dienst am Nächsten. Sie verdeutlichen die Bereitschaft freiwilliger Helfer zum selbstlosen Einsatz und zur Hilfe gegenüber ihren Mitmenschen. Wenn es darum geht, Leben, Gesundheit und Eigentum anderer zu schützen, ist auf unsere Feuerwehr jederzeit Verlass.

Auch wenn die moderne Technik bei Brandbekämpfung und technischer Hilfeleistung einen sehr hohen Stellenwert erreicht hat, sind doch vor allem der Wissensstand und die Ausbildung jedes einzelnen Feuerwehrmannes die Garanten für den erfolgreichen Einsatz.

Die Bürger der Gemeinde Schwarzenbruck dürfen sich glücklich schätzen, eine gut ausgerüstete Feuerwehr mit hohem Ausbildungsstand zu haben. Die bedingungslose Hilfsbereitschaft, die mit dem Begriff „Freiwillige Feuerwehr“ verbunden ist, gilt es zu

erhalten und zu bewahren. Ich freue mich, dass es in Schwarzenbruck so viele junge Leute gibt, die sich für den Dienst an der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Mögen sich auch in Zukunft immer wieder Idealisten - vor allem Jugendliche - finden, die zu diesem Dienst am Nächsten bereit sind.

Die Gemeinde Schwarzenbruck hat durch den Um- und Erweiterungsbau des Feuerwehrgerätehauses in der Graf-Roland-Straße die räumlichen Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Unterbringung der Fahrzeuge und Gerätschaften sowie für Schulungsräume geschaffen. Das Nachbargrundstück wurde erworben, so dass in den nächsten Jahren der 2. Bauabschnitt angegangen werden kann. Bis dahin hat die Gemeinde voraussichtlich auch die Investition für den Grundstückserwerb verkraftet. Im Vorfeld wurden viele Standorte für einen Neu- bzw. Erweiterungsbau untersucht. Eine gute und vernünftige Lösung im Kernortsbereich wurde gefunden und realisiert. Für die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck sind auch für die Zukunft Erweiterungsmöglichkeiten gegeben. Vielleicht bietet die gelungene Optik des Gerätehauses mit seinen verglasten Toren so manchem jungen Menschen den Anreiz, aktiv in den Feuerwehrdienst einzutreten und damit anderen Menschen zu helfen.

Der Schwarzenbrucker Feuerwehr gratuliere ich persönlich und namens des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung zu ihrem Geburtstag sehr herzlich. Ich verbinde damit den Dank der gesamten Bürgerschaft für allen Einsatz im Feuerwehrdienst, aber auch bei der Planung und Durchführung dieses Jubiläumsfestes. Ich bin stolz auf unsere gut funktionierende Wehr. Für die weitere Zukunft wünsche ich unserer Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck alles Gute und stete Einsatzbereitschaft für ihren verantwortungsvollen Dienst.

Norbert Reh
1. Bürgermeister



Grußwort des Landrates

Die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck feiert 2001 ihr 125jähriges Bestehen. Zu diesem stolzen Jubiläum, bei dem die Jubelwehr auf eine lange Zeit ihres Wirkens zurückblicken kann, gratuliere ich auch im Namen des Kreistages Nürnberger Land recht herzlich.

Feuerwehren sind der Motor des Zusammenhalts in Gemeinden, sie tragen erheblich zur Bereicherung und zum Gemeinwohl einer Bürgerschaft bei. Unsere Freiwilligen Feuerwehren – heute allen voran unsere Jubelwehr – zeugen von Gemeinschaftssinn, von Idealismus und von Mut zur Verantwortung. Sie belegen die Bereitschaft zum selbstlosen Einsatz, wenn es darum geht, Leben, Gesundheit und Eigentum der Mitbürger zu schützen. Wenn auch die moderne Technik bei der Brandbekämpfung eine wichtige Rolle spielt, so ist es doch der Feuerwehrmann, der erst durch seine Ausbildung und seinen Wissensstand in der Lage ist, die Geräte und Fahrzeuge fachgerecht zu bedienen. Es ist der Mensch der couragiert und entschlossen den Erfolg der Einsätze möglich macht.

Meine besten Wünsche begleiten die Jubelwehr in die Zukunft. Der Feuerwehrwahlspruch "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" soll auch in Schwarzenbruck für die Feuerwehrrarbeit Richtschnur bleiben. Allen Aktiven sage ich auch im Namen des Landkreises Nürnberger Land herzlichen Dank, verbunden mit der Hoffnung, dass auch weiterhin ein erfolgreiches Wirken in Ihrer Gemeinschaft sichergestellt ist. Herzlichen Dank auch der Vorstandschaft und Führungsspitze sowie den rührigen Organisatoren des Jubiläums mit hoffentlich bestem Wetter und großem Publikumsinteresse.

Helmut Reich
Landrat

Grußwort des Kreisbrandrates



Sehr gerne übermittle ich, auch Namens der Kreisbrandinspektion und der Feuerwehren unseres Landkreises, der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu ihrem 125jährigem Gründungsjubiläum.

Die Feuerwehr Schwarzenbruck hat in den vergangenen einhundertfünfundzwanzig Jahren in vielen Einsätzen oft unter schwierigsten Bedingungen Vorbildliches geleistet und ich verbinde daher mit meinen Glückwünschen auch Dank und Anerkennung für die bisher geleistete Tätigkeit zum Wohle des Nächsten.

Tradition und Fortschritt haben auch hier das Erscheinungsbild der Feuerwehr geprägt, Gemeinsinn und Pflichtbewusstsein war allen Feuerwehrleuten eine Verpflichtung und deshalb darf diese Feuerwehr auch mit Stolz und innerer Befriedigung auf ihre lange Vergangenheit zurückblicken. Ich hoffe dabei, dass sich Dank und Anerkennung der Bürger durch eine rege Teilnahme an diesem Fest ausdrücken.

Ich grüße alle Festgäste und Feuerwehrkameraden und wünsche ihnen an den Festtagen viel Freude und dem Fest einen guten Verlauf.

Bernd Pawelke
Kreisbrandrat und
Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes



Grußwort des 1. Kommandanten und des 1. Vorstandes



Die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck kann in diesem Jahr auf ihr 125-jähriges Bestehen zurückblicken. Dies ist für uns ein schöner Anlass zum Feiern.

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr - in dieser langen Zeit spiegelt sich nicht nur die Geschichte unserer Feuerwehr wider sondern die Geschichte unserer dörflichen Gemeinschaft in einem sehr bewegten Zeitabschnitt.

Sie lässt sich gut nachvollziehen, wenn man die alten Protokollbücher unseres Vereins zur Hand nimmt, in denen vieles berichtet ist von dem bewegten Auf und Ab des Vereinslebens in seiner langen Geschichte.

Wenn wir heute auf diese 125 Jahre zurückblicken, so sollen wir uns nicht nur beeindruckt zeigen von einer solch langen Tradition. Dieser Rückblick sollte gleichzeitig Ansporn sein für uns alle und für unsere Nachfolger, diese Tradition des selbstlosen Dienstes an der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten und fortzuführen.

In diesem Sinne begrüßen wir alle unsere Gäste und wünschen Ihnen schöne Stunden der Erinnerung bei uns in Schwarzenbruck.

Lothar Miederer
1. Kommandant

Roy v. Bychelberg
1. Vorstand



Grußwort der Patenwehr

Freiwillige Feuerwehr Feucht



Werte Gäste, werte Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden

Als Vorstand und als Kommandant Eurer Patenwehr, der Freiwilligen Feuerwehr Feucht, bedanken wir uns im Namen aller Kameraden für die Einladung zu Euerem 125jährigen Jubiläum.

Vor etwa 125 Jahren schwappte eine Welle von Gründungen freiwilliger Feuerwehren quer durchs Land, wo sich die erste freiwillige Feuerwehr nach heutigem Verständnis findet, soll uns hier und heute wenig berühren. Das zu klären ist Sache der Historiker.

Fest steht, dass sich verantwortungsvolle und vorausschauende Bürger vor 125 Jahren hier in Schwarzenbruck zu einer Gemeinschaft zur Bekämpfung von Feuersbrünsten zusammengeschlossen haben. Und seit damals haben sich ununterbrochen engagierte Gemeindemitglieder bereitgefunden, jederzeit und unentgeltlich den von Feuer und anderen Unglücken bedrohten Mitbürgern zu helfen. Diese Tatsache möchten wir mit dem Motto „Alt geworden - jung geblieben“ würdigen und Euch zum Jubiläum gratulieren!

Wenn wir vorausschauend auf das Fest und das dabei gezeigte Engagement blicken, wird uns nicht bange vor den nächsten 125 Jahren.

Als Pate und Feuerwehr der Nachbargemeinde im gleichen Wirkungsbereich, schätzen wir Euch als schlagkräftige Truppe. So manchen Brand haben wir zusammen bekämpft und bei manchem Unfall gemeinsam um das Leben von Unfallopfern gerungen.

Für diese Zusammenarbeit, geprägt von kameradschaftlichem Verständnis, danken wir Euch!

So möchten wir im Namen aller Kameraden aus Feucht gratulieren.

Allen Gästen und Kameraden wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf des Festes.

1. Vorstand
Reinhard Bauernschmidt

1. Kommandant
Alfred Hausmann

125 Jahre FFW Schwarzenbruck

Dem Feuer zum Trutz, dem Nächsten zum Schutz!

Diese Worte stehen auf der Vereinsfahne, und das war auch der Leitgedanke für diejenigen, die sich am 1. Februar 1876 in der Gastwirtschaft Reck zusammenfanden, um die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck zu gründen.

Eine Löschgemeinschaft muss aber schon früher vorhanden gewesen sein.

An der Gründungsversammlung der Wehr nahmen 24 Schwarzenbrucker, Ochenbrucker und Gsteinacher Bürger (männlichen Geschlechts!) teil, die aus ihren Reihen eine Vorstandschaft wählten.

An Löschgeräten besaß die Wehr damals eine Druckspritze, die auf ein Holzgestell mit vier Rädern aufgebaut war, Wasser wurde mit Ledereimern zugeführt. Uniformen besaß die Wehr nicht, nur Mützen, aber in einer Gemeindeausschusssitzung am 15. März 1876 beschlossen die damaligen Gemeindeväter, Blusen und Gürtel anzuschaffen, die Kosten sollen über Gemeindeumlagen gedeckt werden. Auch sollte in nächster Zeit eine Saug- und Druckspritze angeschafft werden. Daraus ist zu ersehen, dass damals schon Gemeinde und Feuerwehr eng zusammenarbeiteten.

Aus einer Niederschrift des Gemeindeausschusses am 20. Juni 1877 geht hervor, dass die Wehr damals 24 Mitglieder zählte, aber aufgrund der Einwohnerzahl mussten es 36 Mitglieder sein, weshalb man beschloss eine Pflichtfeuerwehr einzuführen und diese der Freiwilligen Feuerwehr zuzuteilen. Die Altersgrenze lag damals zwischen dem 18. und 55. Lebensjahr. 51 Männer wurden nach § 17 der damaligen Löschordnung angehalten, 4 mal im Jahr an Übungen der Freiwilligen Feuerwehr teilzunehmen.

Die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck war auch am kulturellen Leben beteiligt. Wie aus Niederschriften zu ersehen ist, wurden in jedem Jahr Tanzveranstaltungen und eine Weihnachtsfeier abgehalten.

Während des 1. Weltkrieges waren 67 Kameraden im Felde, davon kamen 8 Kameraden in Gefangenschaft und 6 Kameraden blieben auf dem Schlachtfelde.

Das 50jährige Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe, welches durch den Ausschuss auf das Jahr 1927 verschoben wurde, beging die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck am 19. Juni 1927. Bei diesem Anlass konnte dem Gründungsmitglied Georg Kränzlein für 50 jährige Dienstzeit ein Diplom überreicht werden.



Fahnenweihe beim Jubiläum 1927



Ehrendiplom von 1927

In der Zeit der Gleichschaltung unter dem NS-Regime wurde eine letzte Wahl im Jahre 1934 durchgeführt, mit dem Ergebnis: 1. Vorstand Schönweiß, Schriftführer Haselmann, Kassier Prottegeier und Zeugmeister Konrad Hoffmann.

Im Jahre 1936 wurde eine Motorspritze angeschafft, was sich auf die Schlagkraft der Wehr positiv auswirkte. Unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges hatte die Wehr sehr zu leiden, ein Großteil der Aktiven wurde zu den Waffen gerufen, nur der kleine Teil der UK-Gestellten konnte den Feuerwehrdienst unter der Führung von Kamerad Bock aufrecht erhalten.

Nach 12jähriger Unterbrechung im Vereinsleben der Wehr wurde am 19.1.47 wieder eine Verwaltungssitzung abgehalten.

Seit diesem Wiederbeginn des Vereinslebens gab es einen enormen Aufschwung der Wehr. So konnte nach langer Vorbereitung das 75jährige Jubelfest am 10. Juni 1951, verbunden mit einer Einsatzübung am Sägewerk in Schwarzenbruck, mit den Wehren aus Feucht, Fischbach, Altdorf und Stein gefeiert werden. Am 24. Februar 1957 gab es eine Veränderung in der Vorstandschaft. Unter der Regie der neuen Vorstandschaft entwickelte sich die Wehr ständig weiter. Dieser Aufschwung konnte natürlich nur in Zusammenhang mit der Modernisierung der Wehr erfolgen.

So konnte nach der Anschaffung eines Tragkraftspritzenfahrzeuges (1962) und der eines gebrauchten Löschfahrzeuges (1964), am 8.10.1966, in Verbindung mit den Feierlichkeiten für das 90jährige Bestehen, das neue Feuerwehrgerätehaus seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Tragkraftspritzen-Anhänger der Löschgruppe Schwarzenbruck war bis dahin in einer Garage in der Dürrenhembacher Straße untergebracht. Der Anhänger wurde durch ein Löschfahrzeug LF 8 und dann im Jahre 1968 durch ein Tanklöschfahrzeug TLF 16 ersetzt. Die Löschgruppe Ochenbruck war mit einem Tragkraftspritzenfahrzeug und einem Mannschafts-Transportfahrzeug als Untermieter im Rathaus angesiedelt. Ebenfalls 1968 erhielt die Wehr einen Pulverlöcher P 250. 2 Jahre später folgte die Anschaffung eines Löschfahrzeuges LF 8. 1975 wurde noch ein Mannschaftswagen gekauft.



Gaststättenbrand in Gsteinach 1934

Aus den älteren Aufzeichnungen ist leider nicht zu entnehmen, bei welchen Einsätzen die Wehr ihr Können unter Beweis stellen musste. Lediglich der Großbrand in Gsteinach, bei dem im Februar 1934 die Gastwirtschaft eingeäschert wurde ist im Protokollbuch vermerkt. Nach dem 2. Weltkrieg müssen vor allem die Einsätze in Rummelsberg und in der Fröschau erwähnt werden. Es folgten weitere Einsätze 1970 beim Zementauslieferungslager in Feucht, 1972 beim Sägewerk Schwarzenbruck und in der Bronzefabrik in Ochenbruck, sowie 1974 in der Turnhalle und im Altersheim Schwarzenbruck. Letztere konnten dank der

technischen Ausrüstung und dem schnellen Eingreifen auf Zimmerbrände begrenzt werden. Dazwischen liegen Einsätze, welche mit Feuerschutz nichts zu tun haben. So wurde wiederholt die Feuerwehr zu Einsätzen bei Überflutungen von Kellern sowie zu Verkehrsunfällen gerufen und des öfteren wurden Insassen des Altersheimes gesucht.

Um den jahrelangen Nachwuchssorgen zu begegnen, wurde im März 1973 die Jungfeuerwehrgruppe gegründet. In dieser Gruppe werden Feuerwehrianwärter systematisch auf den aktiven Dienst vorbereitet und dann bei Erreichen der Altersgrenze in die Wehr übernommen.



Leistungsprüfung 1974

Einen Meilenstein in der Wehrgeschichte bildete die Einführung der stillen Alarmierung im Jahre 1979. Seit diesem Zeitpunkt wird bei Einsätzen mittels Meldeempfängern, den sogenannten Piepsern alarmiert und die Sirene nur noch bei größeren Einsätzen dazu ausgelöst.

1982 wurde es durch einen Anbau am Schwarzenbrucker Feuerwehrhaus möglich, die beiden Löschgruppen Ochenbruck und Schwarzenbruck zusammenzulegen, damit war die

Grundlage für die heutige Schlagkraft geschaffen. Schon zu diesem Zeitpunkt dachte man in der Feuerwehr an die Zukunft und machte immer wieder auf eine notwendige Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses aufmerksam.

Auch die zunehmende Motorisierung ging an der Wehr nicht spurlos vorüber. Um der zunehmenden Zahl von Einsätzen bei Verkehrsunfällen und anderen technischen Schadensereignissen gerecht zu werden, wurde 1983 ein Gerätewagen GW 1 beschafft. Die Ausrüstung wurde im folgenden Jahr dann noch um die hydraulischen Rettungsgeräte Schere und Spreizer ergänzt, die in der Folgezeit bei Verkehrsunfällen wertvolle Dienste leisteten. Darüber hinaus sei noch die Sonderausstattung Strahlenschutz erwähnt, die sicherstellt, dass die Einsatzkräfte bei entsprechenden Einsätzen ausreichend geschützt sind.

War die Feuerwehr im letzten Jahrhundert eine reine Männerangelegenheit, so änderte sich dies im Rahmen der Gleichberechtigung. Seit dem Herbst 1993 sind auch Frauen in der Schwarzenbrucker Wehr zu finden und stehen bei Einsätzen ihren Mann.

Als herausragende Einsätze im letzten ¼ Jahrhundert sind ein Wohnhausbrand in Gsteinach, der Brand der Gaststätte im Schwarzachtal und die Gasexplosion in Pfeifferhütte erwähnenswert.

Als das Jahr mit den meisten Einsätzen verzeichnete man im Jahre 1990, wo die Wehr insgesamt 56 mal Ausrücken musste.

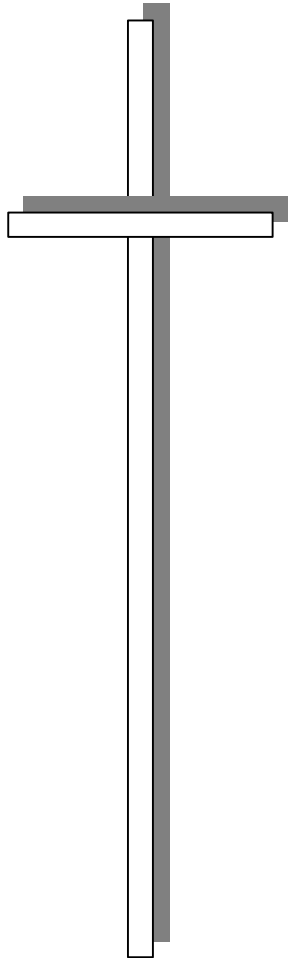
Auch wurde die Wehr zu Einsätzen im Rahmen der überörtliche Löschhilfe gerufen. Zum Beispiel erforderte der Großbrand eines Bauernhofes in Großvoggenhof den Einsatz des Schwarzenbrucker Tanklöschfahrzeuges.

Nachdem das Feuerwehrgerätehaus im Laufe der Zeit durch die Zunahme der erforderlichen Ausrüstung zu klein wurde, dachte man über ein neues Gebäude nach. Einen entscheidenden Faktor in dieser Frage spielte dann die Anschaffung des neuen Löschfahrzeuges LF 16 im Jahr 1994, das nur mit einigen Zentimetern Spiel in die Fahrzeughalle passte. Jetzt musste eine schnelle Lösung gefunden werden und so entschied man sich für einen Umbau am alten Standort und im April 1997 konnte der erste Bauabschnitt eingeweiht werden. Ein weiterer, jedoch kleinerer Umbau erfolgte 1998 in der kleinen Fahrzeughalle. Ein weiterer Stellplatz, der fünfte, musste für das vom Bund zur Verfügung gestellte „ABC-Erkundungsfahrzeug“ geschaffen werden. Mit diesem Fahrzeug erhielt die Wehr 8 Freistellungsplätze vom Wehrdienst.

Der erforderliche zweite Bauabschnitt, eine neue Fahrzeughalle entlang der Hauptstraße, steht noch aus. Der Grundstein dafür wurde aber bereits durch den Erwerb des Nachbargrundstückes im Jahr 2000 gelegt.

Das veränderte Einsatzspektrum mit technischer Hilfeleistung und Gefahrguteinsätzen macht heute bereits die Mehrzahl der Einsätze aus. So mussten in den letzten Jahren die Feuerwehrkameraden verstärkt zu Ölspuren und Unfällen mit Gefahrstoffen ausrücken. Als Beispiel sei der schwere LKW - Unfall auf der A9 im Sommer 2000 genannt, zu dem die Schwarzenbrucker Wehr zur Unterstützung der Feuchter Kameraden mit ausrückte.

Bleibt dem Chronisten nur der Wunsch, dass die aktive Wehr nach dem Leitspruch der Gründer weiter arbeitet und so einen soliden Grundstock für die nächsten 125 Jahre bildet.



**IN DANKBARKEIT UND
VEREHRUNG
GEDENKEN WIR
UNSEREN TOTEN
KAMERADEN**

Vorstände und Kommandanten

1876 - 2001

1. Vorstand

1876-1925
Hans Schrödel
(ab 1925 Ehrenvorstand)

1925
Johann Strößner

1926-1929
Hans Bernhardt

1929-Kriegsausbruch
Konrad Schönweiß

1947-1949
Georg Friedlein

1949-1952
Fritz Bock

1952-1957
Konrad Schönweiß

1957- 1977
Leonhard Kränzlein

1977 - 1994
Helmut Gernhart

1994 - 1997
Richard Pfeiffer

1997 – Heute
Roy v. Bychelberg

1. Kommandant

1876-1912
Leonhard Fürnthaler

1912-1929
Heinrich Ulherr

1929-Kriegsausbruch
Hans Bernhardt

1947
Johann Haselmann

1947-1952
Ulrich Böhm

1952-1957
Fritz Bock

1957- 1977
Hans Schrödel

1977 - 1991
Helmut Reif

1991 - Heute
Lothar Miederer

Wissenswertes über die Feuerwehr Schwarzenbruck

Aufgabe: den Brandschutz in den Ortsteilen Schwarzenbruck, Ochenbruck und Gsteinach sicherstellen, technische Hilfeleistung im gesamten Gemeindebereich durchführen, Mitarbeit im Katastrophen- und Strahlenschutz im Landkreis Nürnberger Land

Feuerwehrdienstleistende: 46, davon weiblich 9

Jugendgruppe: 9 Mitglieder aus Schwarzenbruck, die von den beiden Jugendwarten der FF Schwarzenbruck betreut werden

Fahrzeuge:

- 1 Mehrzweckfahrzeug MZF
- 1 Löschfahrzeug LF 16/12
- 1 Löschfahrzeug LF 8
- 1 Gerätewagen GW 1
- 1 Erkundungskraftwagen ErkKw aus Bundesmitteln Katastrophenschutz
- 1 Pulverlöschanhänger 250 kg, P 250

Ausrüstung:

die Ausrüstung ist entsprechend den Hauptaufgaben Technische Hilfeleistung und Brandbekämpfung ausgelegt. Daneben verfügen wir über eine Strahlenschutz-Sonderausrüstung, ABC-Meßausrüstung, eine Ölschnellsperre und ein Schlauchboot.

Alarmstufen

- 1 Kleinbrand (KFZ, Rasen, Mülltonnen, verdächtige Rauchentwicklung)
- 2 Mittelbrand (Zimmer, mehrere KFZ, LKW, Gebäude, kleiner Waldbrand)
- 3 Großbrand (Tankzug, Großobjekte, Industrie, landw. Anwesen, großer Waldbrand)
- 4 THL einfach (Fahrbahnverunreinigung, Verkehrshindernis, Wasserschaden, Tierrettung)
- 5 THL mittel (Unfall mit eingeklemmter Person, Bauunfall)
- 6 THL groß (Massenunfall, Zugunfall, Explosion, Hauseinsturz, Flugzeugabsturz)
- 7 Gefahrgutunfall (Chemie, Mineralöl, Gas, wassergefährdende-, radioaktive Stoffe)

Ca. 60 – 70% der Alarmierungen sind Einsätze der Alarmstufen 1 und 4, d.h. kleinere Einsätze. Zu diesem wird normalerweise nur mit Hilfe der Funkmeldeempfänger, den sogenannten Piepsern, alarmiert. Bei größeren Schadensereignissen der Alarmstufen 2,3,5 und 6 wird zusätzlich die Sirene mit ausgelöst.

Die Schwarzenbrucker Feuerwehr ist als Stützpunktwehr für die gesamte Gemeinde zuständig. Das bedeutet, dass wenn bei einer der Ortsteilwehren Altenthann, Lindelburg, Pfeifferhütte und Rummelsberg zu einem Einsatz der Alarmstufen 2,3,5,6 und 7 ausgelöst wird, wird automatisch die Schwarzenbrucker Wehr mit alarmiert.

Für Großobjekte und Großschadenereignisse gibt es Alarmpläne, nach denen alarmiert wird. Für derartige Großeinsätze kann der Erkundungskraftwagen ErkKw für Einsätze im gesamten Landkreis und darüber hinaus alarmiert werden.

Einige Schutzobjekte - bereiche:

- Altenheim Faberschloss
- Bahnlinie Nürnberg - Regensburg
- Bundesstraße 8
- Industriegebiet Ochenbruck mit Speditionen, usw.
- Gewerbegebiet „Am Frauenfeld“ mit Baumarkt
- zwei Betriebe mit radioaktivem Material im Gemeindegebiet
- Grund- und Teilhauptschule
- Seniorenwohnanlage „Dr. Wilhelm von Petz Haus“

Einsatzobjekte - bereiche im Rahmen der Löschhilfe

- Autobahnen A9, A6 und A73
- Krankenhaus Rummelsberg
- Groß- und Industrieobjekte im südlichen Landkreis

Unterbringung:

Im generalsanierten Bauabschnitt I des Feuerwehrhauses in der Graf-Roland-Straße 1, mit derzeit 4 Fahrzeugstellplätzen. Zu den Aufgaben des Gerätehauses gehören neben der Fahrzeugunterbringung die zentrale Schlauchpflege und Kleiderkammer, ein Unterrichtsraum, ein Bereitschaftszimmer, die Werkstatt für Atemschutzpflege und ein Lagerraum.

Die Feuerwehr online:

Internetseite der Wehr: www.ff-schwarzenbruck.de

Internetseite der Feuerwehren im Landkreis mit Einsatzberichten: www.kfv-online.de

Die Wehr im Jubiläumsjahr



Fahrzeugdach:

Reihe hinten (von links nach rechts) :

Christian Willner, Martin Fiegl, Roy von Bychelberg, Thomas Schmidt, Axel Müllenschläder, Herbert Dachs, Klaus Norkeit

Reihe vorne: Lothar Miederer, Daniel Knabe, Christian Eckstein, Tobias Ditz, Lisa Jeworutzki, Martina Schönfuß, Ramona Mielich, Beate Schönfuß, Tanja Mielich, Nadja Pielmann, Sonja Schöneich

Im Fahrzeug: Johannes Jung, Markus Endt

Vor dem Fahrzeug:

Reihe hinten:

Norbert Schmidt, Wolfgang Söder, Olaf Müllenschläder, Stefan Hentschel, Udo Strasser, Michael Schönfuß

Reihe vorne:

Stefan Deml, Roland Schmidt, Öczan Kovacik, Marc Schwertfeger, Gerhard Schrödel

Die Vereins- und Wehrführung im Jubiläumsjahr



Reihe hinten von links nach rechts:

Lothar Miederer - Kommandant, Wolfgang Söder- Gruppenführer, Olaf Müllenschläder – Gruppenführer, Markus Endt – Zugführer und Jugendwart, Roy von Bychelberg- Zugführer und 1. Vorsitzender

Reihe vorne von links nach rechts:

Karl Heinz Gottschalk - Kassier, Udo Strasser – Gruppenführer, Ulrich Timm – Gruppenführer und Schriftführer, Klaus Norkeit – Stv. Kommandant

Nicht auf dem Bild: Gerhard Schrödel – 2. Vorsitzender, Michael Wolf - Gruppenführer

Die Jugendgruppe im Jubiläumsjahr



Reihe hinten von links nach rechts:

Sonja Schöneich, Jürgen Sailer, Tobias Ditz, Martina Schönfuß, Sven Billhöfer,

Reihe vorne von links nach rechts:

Barbara Thiele, Nadja Pielmann, Beate Schönfuß, Vera Thiele, Markus Endt

Nicht auf dem Bild: Mathias Gottschalk, Martin Fiegl, Michael Stöhr, Christopher Werner, Christian Willner,

LF 16/12

Löschgruppen Fahrzeug

Das LF 16 / 12 ist ein Feuerwehrfahrzeug für die Brandbekämpfung und für die technische Hilfeleistung. Es ist mit einer vom Fahrzeugmotor angetriebenen Feuerlösch-Kreiselpumpe, einer Schnellangriffseinrichtung, einer feuerwehrtechnischen Beladung und einem fest eingebauten 1200 Liter Löschwasserbehälter ausgestattet.

Baujahr: 1994

Rufname: Florian Schwarzenbruck 40 / 1

Besatzung: 1 / 8 = 9 Mann

Beladung: Stromerzeuger; Beleuchtungsgerät;

Schneidgerät; Spreizer; Lorschbach Sprungretter; Hochdrucklüfter;

Rettungszyylinder mit Handpumpe; Hebekissen

0,5 bar; Ölschnellsperre; Gully - Ei; Trennschleifer; Motorsäge; Schaufeltrage; Haken-, Klapp-, Steck- und 3-teilige Schiebeleiter; Tauchpumpe; Lenz Turbopumpe; Mittel- und Schwertschaumrohr; 12 x 20 m B-Schläuche; 13 x 15 m C-Schläuche; C-Schlauch-Tragekörbe; 4 Atemschutzgeräte; Fluchthauben; Hitzeschutzkleidung; verschiedene Werkzeuge und Kleinteile.



Löschgruppenfahrzeug LF 8

Das LF 8 ist ein Löschfahrzeug mit einer vom Fahrzeugmotor angetriebenen Feuerlösch-Kreiselpumpe und einer feuerwehrtechnischen Beladung einschließlich einer Tragkraftspritze.

Baujahr: 1985

Rufname: Florian Schwarzenbruck 42 / 1

Besatzung: 1 / 8 = 9 Mann

Beladung: Tragkraftspritze TS 8 Ultraleicht; Tauchpumpe; Wasserstrahlpumpe; 14 x 20m B-Schläuche; 12 x 15m C-Schläuche; Mittel- und Schwertschaumrohr; 5 Atemschutzgeräte; Stromerzeuger; Beleuchtungsgerät; Trennschleifer; Be- und Entlüftungsgerät; Hitzeschutzhauben; Fluchthauben; Steckleiter; verschiedenes Werkzeug und Kleinmaterial.



Pulverlöschanhänger P 250

Der P250 kommt, durch die große Löschmittelmenge und die schlagartige Löschwirkung, bei besonders großen Risiken, z.B. bei Bränden von feuergefährlichen Flüssigkeiten und Gasen zum Einsatz (Gasleitung in Schwarzenbruck mit 17km Niederdrucknetz und 60bar Hochdruckleitung in Ochenbruck).

Der Betrieb des Gerätes funktioniert nach dem Prinzip des Aufladeverfahrens.

Baujahr: 1965

Ausstattung: 250kg Trockenlöschpulver; 2 Löschpistolen mit 25 m Schlauch Treibmittel = Stickstoff

Ununterbrochene Spritzzeit bei Verwendung einer Löschpistole beträgt ca.120 Sekunden.



Gerätewagen GW1

Der Gerätewagen ist ein Fahrzeug, das zum Bereitstellen von Geräten für technische Hilfeleistungen eingesetzt wird.

Baujahr: 1983

Rufname: Florian Schwarzenbruck 50 / 1

Besatzung: 1 / 2 = 3 Mann

Beladung: Stromerzeuger; Beleuchtungsgerät; Schneidgerät und Spreizer; 2 Rettungszylinder; Mini-Hebekissen 8 bar; Greifzug; Hydraulik-Hebezeug; Trennschleifer; Motorsäge; Allzweckpumpe; Baustützen; verschiedene Stützhölzer und Balken; Schwimmwesten; Schlauchboot; Falttank; verschiedene Werkzeuge.



Mehrzweckfahrzeug MZF

Das Mehrzweckfahrzeug dient zum Transport von Personen bzw. Material und zur Unterbringung der Einsatzleitung.

Baujahr: 1989

Rufname: Florian Schwarzenbruck 11/1

Besatzung: 1 / 8 = 9 Mann

Beladung: Einsatzpläne; Gasmessgerät; Verkehrsleitkegel, Funkausrüstung, Mobiltelefon, verschiedene Kleinteile.



Erkundungskraftwagen ErkKw

Der ErkKw wurde vom Bund der FF Schwarzenbruck zur Verfügung gestellt und dient zum Transport der Strahlenschutz-ausrüstung. Für dieses Fahrzeug können bis zu 8 Feuerwehrkameraden vom Wehrdienst freigestellt werden.
Ein neues Konzept für diese Fahrzeuge wird zur Zeit durch den Bund erarbeitet.

Baujahr: 1983; Übergabe an die Feuerwehr Schwarzenbruck 1996

Rufname: Florian Schwarzenbruck 96 / 1

Besatzung: 1 / 8 = 9 Mann

Beladung: Kontaminations-Schutzanzüge, Dosisleistungswarner, Dosisleistungsmesser, Personendosimeter, Kontaminationsnachweisgerät, Absperrmaterial, Warntafeln Verschiedene Kleinteile



Einsatzimpressionen

Die nachfolgenden Bilder zeigen Impressionen von der aktiven Feuerwehrkräften der FF Schwarzenbruck. Die Aufnahmen entstanden in den letzten Jahren bei Einsätzen, auf Autobahnen, Bundes- und Staatsstraßen und im Ortsbereich von Schwarzenbruck.



Zimmerbrand Pfeifferhütte 1996



Verkehrsunfall auf der B8 im Februar 1996



Brand im Schwesternwohnheim Rummelsberg 1996



LKW Unfall im Wald bei Ochenbruck



LKW Unfall B8 Ochenbruck



Ausbildung am neuen Löschfahrzeug LF 16



Links: Dachstuhlbrand in Rummelsberg 1997



Gefahrgutunfall auf der A9 im Sommer 2000



Gefahrguteinsatz in einer Speditionshalle



Übung Eisrettung im Januar 1997

Und auch das gehört dazu:
Links: ein Nickerchen während eines längerem Einsatzes und unten unser Saugrillen anlässlich der Leistungsprüfung 1999



Die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck

Die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck besteht derzeit aus 9 Jugendlichen, davon 6 Jungen und 3 Mädchen. Betreut werden diese derzeit vom Jugendwart Markus Endt, der wiederum von Michael Wolf, Sonja Schöneich und Johannes Jung unterstützt wird.

Seit Bestehen der Jugendgruppe (Gründungsjahr 1973) haben über 120 Jugendliche die Ausbildung in der Feuerwehr durchlaufen und bildeten somit immer wieder einen wichtigen Bestandteil zum Fortbestand der aktiven Wehr.

Neben praktischer und theoretischer Ausbildung hat der Feuerwehrianwärter (12 bis 18jährig) die Möglichkeit, an zahlreichen Sonderveranstaltungen teilzunehmen.

Es sind dies im besonderen: Wissenstestabzeichen (4-stufig), Bayerisches Leistungsabzeichen, Leistungsabzeichen der deutschen Jugendfeuerwehr, Leistungsabzeichen im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen, sowie Wettkämpfe, wie "Spiel ohne Grenzen".

Zusätzlich nehmen die Jugendlichen an Landkreiszeltlagern, internationalen Zeltlagern, Jugendprojekttagen, Feuerwehrtagen, Besichtigungen und Ausflügen teil.

Im Rahmen der internationalen Jugendarbeit wird eine Freundschaft zur Feuerwehr Gänserndorf in Niederösterreich gepflegt. Die Jugendlichen treffen sich auf Zeltlagern in Deutschland und Österreich.

Innerhalb der Wehr steht es den Jugendlichen frei, sich an den Veranstaltungen und Ausbildungen der aktiven Wehr zu beteiligen, welches den Zusammenhalt und die Kameradschaft fördert und den Übertritt erleichtert.

Die Jugendgruppe unserer Wehr besteht nunmehr seit über 28 Jahren und gehört somit zu den Ältesten im Landkreis Nürnberger Land. Seit der Gründung wurde die Arbeit mit bis zu 20 Jugendlichen ohne Unterbrechung durchgeführt.

Die Einsatzfahrzeuge

Einst und jetzt

Um den heutigen Anforderungen bei der Vielzahl der Einsätze gerecht zu werden gibt es mittlerweile eine enorme Leistungssteigerung im Bereich der Feuerwehrfahrzeuge.

Diente vor 125 Jahren eine „Handdruckfeuerspritze“ zur Brandbekämpfung, so sind es heute moderne Fahrzeuge, die mit vielen technischen Geräten ausgestattet sind.

Die Schwarzenbrucker Feuerwehr hat die taktische Bezeichnung „35. LZR“ (35. Löschzug Rettung) und ist heute mit fünf Fahrzeugen verschiedener Fabrikate und einem Anhänger ausgerüstet, die später ausführlich vorgestellt werden.

Gerade der immer schnellere Wandel der Einsatzerfordernisse bringt neue Gefahren mit sich. Schneller als in anderen Bereichen halten daher neue Technologien bei der Feuerwehr Einzug. Dies bildet sich in der Ausstattung der Fahrzeuge ab.

So fing es an:

Das erste Schwarzenbrucker „Feuerwehrfahrzeug“, eine Handdruckfeuerspritze Baujahr 1886, gebraucht gekauft



Die Handspritze im Einsatz bei der Übung am Sägewerk zur 75 Jahrfeier im Juni 1951

Im Jahre 1895 kam dann noch eine Schlauchhaspel hinzu. Während die Handspritze nicht mehr im Besitz der Wehr ist, hat der Löschkarren die wechselvollen Jahre bis heute überstanden und ist bei Festumzügen noch im Einsatz.

Der erste Schritt zur Motorisierung war die Anschaffung eines Mercedes Benz LF 8, Baujahr 1943, welches jahrelang zusammen mit dem Tragkraftspritzenanhänger TSA, Baujahr 1949 die gesamte Last der Brandbekämpfung trug.

Eine regelrechte Motorisierungswelle in die Wehr brachte die Beschaffung eines TSF VW Bus Baujahr 1961, eines Einsatzleitwagens VW Käfer im Jahre 1965, des Tanklöschfahrzeuges TLF 16 im Jahre 1968 und dem Pulverlöschanhänger P 250 im selben Jahr. 1970 folgte der Kauf eines LF 8 der Marke Hanomag und später ein VW Bus als Einsatzleitfahrzeug.



Die Fahrzeuge der Wehr anlässlich der feierlichen Übergabe des neuen Gerätehauses im Jahre 1967



Der Schwarzenbrucker Löschzug bei einer Übung im BBW Rummelsberg 1983

Wer den Schwarzenbrucker Löschzug heute zu Einsätzen und Übungen ausrücken sieht, wird von diesen Fahrzeugen nicht mehr viel entdecken. Aus dieser Zeit befindet sich als einziger noch der Pulverlöschanhänger in der Wehr, während das Tanklöschfahrzeug TLF 16 und das im Jahr 1970 beschaffte LF 8 ihren Dienst heute in der Feuerwehr der ungarischen Patengemeinde Kecel leisten.

Die zunehmenden Anforderungen an technische Hilfeleistungen führten 1983 zur Beschaffung eines Gerätewagens. Im Zuge dieser Anschaffung erhielt die Wehr auch erstmalig eine Rettungsschere und einen Spreizer für Rettungseinsätze bei Verkehrsunfällen.

Ebenfalls 1983 wurde der VW Bus durch ein Mehrzweckfahrzeug der Marke Ford ersetzt. Beide Fahrzeuge sind heute noch im Einsatz. Das heute in der Wehr eingesetzte LF8 vom Typ Iveco ersetzte 1985 das „Hanomag“ LF8.



Das TLF 16 beim Waldbrandeinsatz

Einen entscheidenden Einschnitt in die Ausrüstung der Wehr brachte der Ersatz des Tanklöschfahrzeuges TLF16, in der Wehr liebevoll „Tanker“ genannt, im Herbst 1994. Im Vergleich zur Ausrüstung des „Tankers“ ist das neue Löschgruppenfahrzeug LF16 ein regelrechter Tausendsassa. Während das Tanklöschfahrzeug TLF16 bei einer Besatzung von 6 Mann auf Brandeinsätze spezialisiert war, bietet das neue LF16 Platz für eine komplette Löschgruppe von 9 Mann und führt ein großes Spektrum an Ausrüstung für Brand und technische Hilfeleistungseinsätze mit.

Die Entwicklung der Fahrzeuge von der Gründerzeit bis heute spiegelt auch die Entwicklungsgeschichte der Technik wieder, denn mit dem fortschreitenden Einzug der Technik in unserem Leben ändern sich auch ständig die Anforderungen an die Feuerwehr und deren Ausrüstung.

Die heute in der Wehr im Einsatz befindlichen Fahrzeuge bilden hierbei eine gute Basis für die, hoffentlich nie erforderliche, schnelle Hilfe.

Schwarzenbruck, ein historischer Ort im Nürnberger Reichswald

Der damals neu gewählte König Konrad II. befreite Schwarzenbruck vom anonymen Dunkel der Geschichtslosigkeit, als er am 6. Mai 1025 in Schwarzenbruck eine Urkunde für den Bischof Egilbert von Freising ausstellte. Eine Abschrift der Urkunde von etwa 1320 bringt den Ortsnamen Schwarzenbruck in der Form „SWARZAHAPRUCA.“.

Schwarzenbruck

Unser SCHWARZENBRUCK, Burg samt Dorf, blieb in der Folgezeit Reichsbesitz. Noch i. J. 1791 verließ Kaiser Leopold Schwarzenbruck an die Stadt Nürnberg. – Der Name „Swarzahapruca“ ist zu deuten als Brücke über die Swarzaha, über die Schwarzach, Schwarze Ache bedeutet soviel wie Schwarzer Bach. Gar nicht weit entfernt von der Brücke über die Schwarze Ache war schon im Mittelalter noch eine Brücke, Ochenbruck (alt: Achenbruck) = Brücke über die Ache, welche im Jahre 1332 erstmalig urkundlich erwähnt wurde. Also wird der gleiche Bach, der vorher Schwarze Ache heißt, hier einfach als die Ache schlechthin bezeichnet. Auffällig ist aber auch, dass so nahe beieinander (ca. 1 km) zwei Brücken über den Fluss führten, kosteten doch der Bau und die Unterhaltung einer Brücke im Mittelalter viel Zeit, Mühe und Kraft!

Bestimmend für die Entwicklung der Siedlungen im Raum von Schwarzenbruck war neben dem Fernverkehr, der die Gegend passierte, die Lage am Wasser und am Wald.

Die Keimzelle des Ortes ist wohl das Schloss Schwarzenbruck, eine Wasserburg, erbaut auf gewachsenem Felsen über einem Steilhang zum Schwarzachtal. Die Anlage, wie wir sie heute vor Augen haben, wurde 1561 vom Nürnberger Bürger Sigmund Pfinzing nach einer Zerstörung wieder aufgebaut.

Seit 1876 ist das Schloss in den Händen der Herren Petz von Lichtenhof. Heute ist das Schloss auch unter dem Namen „Petzenschloss“ bekannt.



Das Petzenschloss

Das Dorf Schwarzenbruck, zu dessen Herrschaft auch die nahen Ortschaften Ochenbruck und Gsteinach gehörten, änderte Größe und Aussehen im Laufe der Jahrhunderte nur wenig. Erst im 19. Jahrhundert, und besonders in unseren Tagen, wuchs der Ort weit über seinen ursprünglichen Kern hinaus. Wir wissen aus einer Urkunde von 1367, dass damals hier 7 Anwesensbesitzer waren (6 Höfe, 1 Mühle). Aus dem 16. Jahrhundert ist belegt, dass außer dem Schloss damals 7 Höfe, die Mahlmühle, 1 Gut (auf dem Pichel = Bühl jenseits der Schwarzach) vorhanden waren. Der Ort lebte überwiegend von der Landwirtschaft. In der Mühle wurde neben dem Getreide der Bauern auch Holz aus dem Reichswald gesägt und eben damals auch ein Schleifstein angehängt. Seit etwa 1500 bis 1580 arbeitete in Schwarzenbruck neben der Mühle auch ein Eisenhammer.

Im Jahre 1837 bestand Schwarzenbruck aus 26 Wohngebäuden und 175 Einwohner, Der Verkehr in die nahe Großstadt – 1871 wurde die Eisenbahnlinie Nürnberg – Neumarkt eröffnet – ließ dann den Ort in den folgenden Jahren weiter wachsen.

Ochenbruck

Der Ort OCHENBRUCK war ursprünglich mehr auf den Verkehr und die Wassernutzung, einem Wasserhammer, ausgerichtet als auf die Landwirtschaft. Davon zeugt auch eine Urkunde, in der der Kaiser 1487 die Errichtung einer Schenkstatt in Ochenbruck genehmigt. Sie sollte die Landstraße passierenden Reisenden versorgen, vielleicht auch die Arbeiter an dem geplanten Hammer. Im Jahre 1801 wurde aus der Schenkstatt ein „Gasthaus“, damals erhielt die Witwe Anna Böhm die Erlaubnis, im oberen Teil ihres Wirtshauses unter dem Dach ein Zimmer für Gäste einzurichten und es mit einem Ofen zu versehen.

Für die Benützung der Brücke zahlten die Passanten einen vom Reich zu Lehen gehenden, geringfügigen Brückenzoll.

Ochenbruck hatte in alter Zeit aber noch eine weitere Bedeutung: Hier an der Schwarzach war eine von 17 Gerichtsstätten der Landrichter.

Gsteinach

Um dieselbe Zeit, als der Hammer in Schwarzenbruck gebaut wurde, um 1500, entstand flussabwärts ein weiterer Eisenhammer, der den Namen STEINACH oder GSTEINACH erhielt, weil sich dort der Bach durch eine zerklüftete steinerne Flucht den Weg bahnt. 1619 wird Johann Jakob Pühler als Eisen- und Kugelschmied zu Gsteinach erwähnt. Hier wurden also zeitweilig Kugeln hergestellt und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts hören wir vom Kugelhammer in Gsteinach.

Bei der Besichtigung des Gsteinacher Hammers i.J. 1630 stellte man fest: Unterhalb des Dorfes an der Schwarza liegt ein schöner Hammer zwischen den Felsen, im Gsteinach genannt, so 11 Gulden zinst, hat 3 Öfen, 3 Hämmer, 1 Kohlhütten, 1 Badstübel, 2 Städel, Gebäude zu 5 Wohnungen für die Gesellen, dabei ist unterhalb ein überaus schöner Wasserquell zu sehen“. Gsteinach war und blieb Industrieort.

Die Entwicklung der Gemeinde seit Gründung der Feuerwehr im Jahre 1876 bis heute

Die Gemeinde bestand bei der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck im Jahr 1876 aus den oben genannten Ortsteilen Schwarzenbruck, Ochenbruck und Gsteinach und zählte damals etwa 360 Einwohner.



Das „Faberschloss“

Schon in den Jahren 1883-1885 erfuhr Schwarzenbruck eine nachhaltige Belebung seines Ortsbildes, als der Bleistiftfabrikant Lothar Freiherr von Faber hier ein großes Schloss mit überragendem Rundturm erbauen ließ. „Es vereinigt in Gesamterscheinung und Details Stielelemente deutscher und französischer Renaissance“ (Hirschmann).

Bei einer Volkszählung im Jahr 1939 überschritt die Gemeinde die 1000-er Grenze und erreichte immerhin schon 1041 Einwohner. Seit dem letzten Krieg führte die Stadtflucht zu einer außergewöhnlichen Ausweitung der Einwohnerzahl.

Die Gebietsreform im Jahr 1972 brachte der Gemeinde mit den Ortsteilen Altenthann, Lindelburg, Pfeifferhütte und Rummelsberg nicht nur neue Einwohner sondern auch 4 Ortsfeuerwehren, die alle noch aktiv sind. Somit besitzt die Gemeinde Schwarzenbruck jetzt 5 Ortsfeuerwehren mit den dazugehörigen Gerätehäusern und Fahrzeugen.

Heute im Jubiläumsjahr zählt die Gemeinde in den ursprünglichen 3 Ortsteilen, die personell die Feuerwehr Schwarzenbruck stellen, 5.124 Einwohner (Schwarzenbruck 2.355 Einw., Ochenbruck 1.518 Einw. und Gsteinach 1.251 Einw.)

Die rasante Bevölkerungsentwicklung nach dem Krieg hat sich in den letzten Jahren nicht mehr fortgesetzt. Dies liegt sicher daran, dass die Gemeinde bei den Ortsteilen Schwarzenbruck, Ochenbruck und Gsteinach an Bannwaldgrenzen und Naturschutzgebiete angrenzt, die eine Erweiterung nicht zulassen. Heute sind nur noch einige wenige Baulücken zu schließen und lassen keine größere Entwicklung zu.



Impressionen aus dem Naturschutzgebiet Schwarzachklamm zwischen Gsteinach und dem Brückkanal, welcher ebenfalls zum Schwarzenbrucker Gemeindegebiet gehört.

Das letzte größere Bauprojekt war die Errichtung der Seniorenwohnanlage "Dr. Wilhelm von Petz Haus", wo 90 behindertengerechte Wohnungen geschaffen wurden, die vorwiegend von älteren Mitbürgern bewohnt werden. Für die Feuerwehr ist dies neben dem Hochhaus in Gsteinach und dem Altenheim Faberschloss ein weiteres Objekt, das einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf.

Das Feuerwehrwesen der Gemeinde

Das Feuerwehrwesen stellt eine Pflichtaufgabe der Gemeinden dar. Das bedeutet, dass die Gemeinde Feuerwehrgerätehäuser, Fahrzeuge und Ausrüstung zur Verfügung stellen muss. Dieser Verpflichtung ist die Gemeinde stets nachgekommen und hat dazu in den letzten 10 Jahren für alle 5 Feuerwehren 4.255.518,96 DM investiert, davon

für den laufenden Unterhalt	1.909.976,44 DM
für Hochbaumaßnahmen	1.494.590,97 DM
für Geräte	149.173,24 DM
für Fahrzeuge	612.571,42 DM
für Ausrüstung	89.206,89 DM

Ges.Summe	4.255.518,96 DM

Die Ausgaben für Hochbaumaßnahmen wurden mit 25%, die für Geräte, Fahrzeuge und Ausrüstung mit 35% vom Staat bezuschusst.

Auch in den kommenden Jahren stehen noch Nachschaffungen für Fahrzeuge und die Erweiterung des Gerätehauses Schwarzenbruck an.

Das Personal der Feuerwehren wird von freiwilligen Feuerwehrdienstleistenden gestellt. Dank der guten Nachwuchsarbeit und Ausbildung aller bisherigen Kommandanten ist die Gemeinde Schwarzenbruck in der glücklichen Lage, eine funktionierende Wehr ihr Eigen nennen zu können. Auch heute wird eine hervorragende Jugendarbeit geleistet und damit der Grundstein für die künftigen Kräfte gelegt.

Der Notfallseelsorger der Feuerwehr Schwarzenbruck

Für viele ist es ein ungewohnter Gedanke, dass kirchliche Mitarbeiter auch im Notfallgeschehen sinnvoll mitarbeiten können. Dennoch hat es sich gezeigt, dass sie besonders geeignet sind, die psychischen Belastungen aufzufangen, die in vielen Notfallsituationen auftreten.

In erster Linie ist dabei an die Betreuung der Geschädigten und ihrer Angehörigen gedacht. Bei besonders belastenden Einsätzen ist die Betreuung der Einsatzkräfte während des Einsatzes und die Aufarbeitung der Belastungssituation danach, sowie das Vermitteln von weiterführender Hilfe eine Aufgabe des Notfallseelsorgers bzw. des Fachberaters Seelsorge der Feuerwehr.

Als Paradebeispiele dafür können das Eisenbahnunglück von Eschede 1998 und die Massenkarambolage von Bad Brückenau 2000 gelten.

Der Grundgedanke zum Einsatz von Notfallseelsorgern ist:

Es wird nicht daran gedacht die Gesprächspartner zu missionieren oder ihnen kirchliche Riten aufzudrängen.

Es geht vielmehr darum, Menschen in existenziellen Notlagen beizustehen und ihnen menschlichen und -falls gewünscht- seelsorgerlichen Beistand zu geben.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass in den angesprochenen Situationen die Zugehörigkeit zu einer besonderen Konfession keine entscheidende Rolle spielt. Auch Mitglieder nichtchristlicher Religionen (z.B. Moslems) haben bei Einsätzen die Notfallseelsorger als Gesprächspartner und Vermittler zu den Rettungsorganisationen gerne angenommen.

Die Aufgaben des Fachberaters Seelsorge der Feuerwehr ist die Betreuung und Unterstützung der Einsatzkräfte während eines besonders belastenden Einsatzes und später Hilfestellung bei der Aufarbeitung des Erlebten.

Die Einsatzkriterien für den Notfallseelsorger / Fachberater Seelsorge der Feuerwehr sind:

- Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten und Toten
- Verkehrsunfälle mit Kindern
- Brandereignis in einem Wohnhaus
- Leichenbergung oder Leichensuche
- Tod oder Verletzung von Einsatzkräften
- Versuch einer Selbsttötung

Person unter Zug
Einsätze mit vielen Beteiligten
lang andauernde Einsätze
Großschadenslagen
wenn ein Helfer oder Geschädigter nach Beistand fragt
wenn der Einsatzleiter es für sinnvoll hält
Überbringung einer Todesnachricht mit der Polizei

Die Tätigkeiten im Einsatz sind:

Praktisch Mitarbeit (wenn kein Seelsorger benötigt wird, gleicher Einsatz wie die Feuerwehrkameraden).
Betreuung von unverletzten Beteiligten.
Betreuung von Angehörigen die am Einsatzort sind oder dorthin kommen.
Betreuung von Verletzten während der Rettung und in Wartezeiten.
Betreuung von Sterbenden und Toten.
Spenden von Sakramenten (wenn erwünscht).
Gebet für Sterbende und Tote (wenn erwünscht).
Fürsorge für erschöpfte Helfer.
Beratung der Einsatzleitung in besonderen Situationen (wenn erwünscht).
Überbringung von Todesnachrichten mit anderen Einsatzkräften.

Qualifikation und Ausbildung:

Vorraussetzung ist eine kirchliche Ausbildung (Pfarrer / Diakon) und die Teilnahme am Seminar "Fachberater Seelsorge" der Staatlichen Feuerwehrschiele Regensburg.
Eine weitere Qualifikation kann durch die Teilnahme am Seminar "Leitender Notfallseelsorger" der Staatlichen Feuerwehrschiele Regensburg erworben werden.
Die Fachberater und Notfallseelsorger stehen durch eine zwei mal jährlich durchgeführte Konferenz der Beauftragten für Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst in Verbindung, wo stets ein sehr reger Austausch betrieben wird und auch Fortbildungen zu aktuellen Themen stattfinden
Bei der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenbruck ist seit 1995 Diakon Herbert Dachs mit dieser Aufgabe betraut.

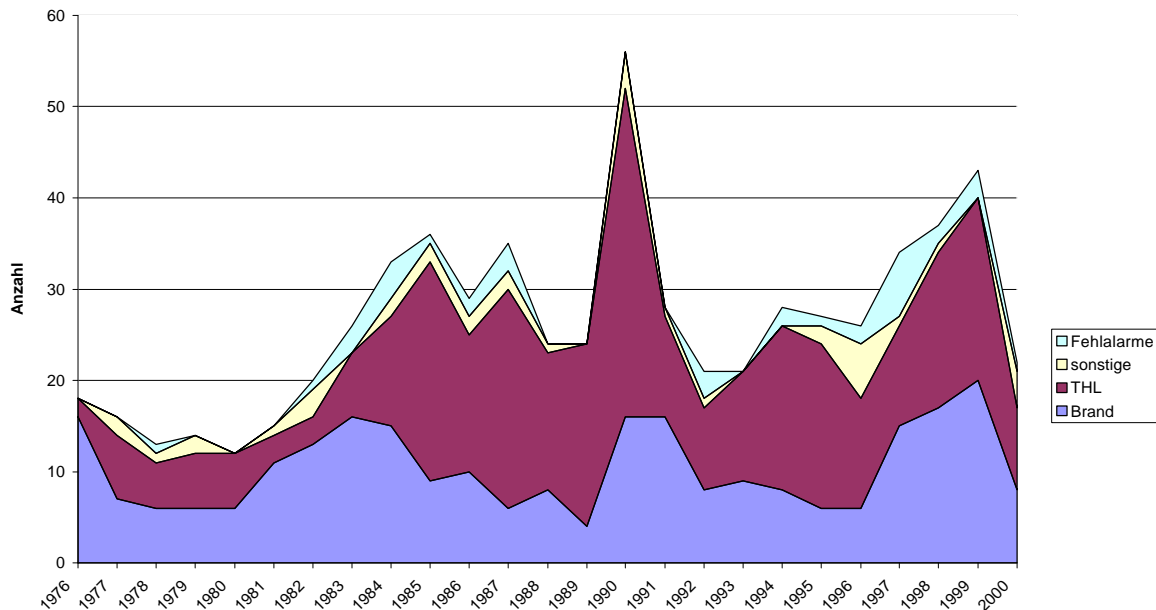
Die Vielfalt der Einsätze

Eine kleine Einsatzstatistik der FF Schwarzenbruck

Das Feuer ist längst nicht mehr der absolute Schwerpunkt bei den zahlreichen Einsätzen der Feuerwehren, sondern die vielen unterschiedlichen technischen Hilfeleistungen im Verkehr und anderswo.

Die Einsätze erstrecken sich von der Rettung und Bergung von Unfallopfern bei Verkehrsunfällen und anderen Unglücken bis hin zum Hochwassereinsatz und Kellerauspumpen. Insbesondere die Gefahrguteinsätze haben in den letzten Jahren sehr stark an Bedeutung gewonnen.

Einsatzstatistik 1976 - 2000



Da die Zahlen alleine oft noch Fragen aufgeben folgen hier ein paar Erläuterungen zu der Statistik.

Beim ersten Blick ins Diagramm fällt sofort die Spitze im das Jahr 1990 auf. Die Erklärung ist einfach: 1990 wütete der Sturm Wiebke.

	BRAND	THL	SONSTIGE	FEHL- ALARME	GESAMT
1976	16	2	0	0	18
1977	7	7	2	0	16
1978	6	5	1	1	13
1979	6	6	2	0	14
1980	6	6	0	0	12
1981	11	3	1	0	15
1982	13	3	3	1	20
1983	16	7	0	3	26
1984	15	12	2	4	33
1985	9	24	2	1	36
1986	10	15	2	2	29
1987	6	24	2	3	35
1988	8	15	1	0	24
1989	4	20	0	0	24
1990	16	36	4	0	56
1991	16	11	1	0	28
1992	8	9	1	3	21
1993	9	12	0	0	21
1994	8	18	0	2	28
1995	6	18	2	1	27
1996	6	12	6	2	26
1997	15	11	1	7	34
1998	17	17	1	2	37
1999	20	20	0	3	43
2000	8	9	4	1	22

Einsatzstatistik 1976 bis 2000

Bei den Brandeinsätzen ist auf den ersten Blick nichts besonderes zu erkennen. Jedoch beim Blick in die Einsatzberichte zeigt sich auch hier ein großer Wandel. Während früher in den trockenen Jahren Bahndammbrände und kleinere Waldbrände an der Tagesordnung waren und entsprechend häufig ausgerückt werden musste, sind diese Einsätze heute eher eine Seltenheit. An Bränden einsatzreiche Jahre haben heutzutage eine ganz andere Ursache, die Brandstiftung. Häufig sind es hierbei eine ganze Serien, welche die Feuerwehr auf Trab halten.

Beim Blättern in den alten Einsatzberichten stößt man auf viele interessante Sachen, so dass man über diese noch viel mehr schreiben könnte, was aber den Umfang dieses Heftes sprengen würde. So bleibt nur zu hoffen, dass die Einsatzzahlen in Zukunft sinken und die Feuerwehr seltenst benötigt wird.

Dabei muss man wissen, dass ohne Betrachtung der 24 Einsätze zur Beseitigung der Sturmschäden das Jahr 1990 wie ein ganz normales Jahr verlief.

Auffallend im Diagramm ist auch der Sprunghafte Anstieg der technischen Hilfeleistungseinsätze (THL) zu Beginn der neunziger Jahre. In dieser Zeit begann gerade das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung zu greifen und die Feuerwehr wurde verstärkt zu Ölspeuren und ähnlichen Schadensereignissen gerufen. Fast zeitgleich bekam die Wehr auch den Gerätewagen GW1, was dazu führte, dass die Rettungsdienste gerne auf die neuen technischen Möglichkeiten der hydraulischen Rettungsgeräte, wie Rettungsschere und Spreizer zurückgriffen.

Dadurch nahm die „Nachfrage“ nach Unterstützung durch die Feuerwehr deutlich zu. Heute sind diese hydraulischen Hilfsmittel aus dem Feuerwehralltag nicht mehr wegzudenken.

Und da war noch

..... der Kommandant einer Nachbarwehr, der über die Polizei zu einem Übungsalarm auslösen lies, ohne zu ahnen, dass die Schwarzenbrucker Wehr mit im Alarmplan ist. So kamen die Schwarzenbrucker Feuerwehrler zu einer richtig alarmmäßigen Übung und beglückten die Nachbarwehr mit ihrer Anwesenheit.

..... die Schneemänner, oder zumindest sahen die Kameraden so aus, als sie aus der Abstellgarage kamen. Im nachhinein stellte sich heraus, das bei Aufräumarbeiten in der Garage ein Pulverlöscher hochgegangen war und die beiden weiß „einpuderte“.

.....der Feuerwehrkamerad, der sich den Hosenboden in der Sitzbank des TLF 16 einzwickte, als diese brach, nachdem der Fahrer die Gsteinacher Hubbel mit zuviel Schwung nahm.

.....die Tragkraftspritze TS 8 in der Funktion als Nebelgenerator. Diese ließ einige Zuschauer einer Übung glauben, es handele sich um einen echten Brand, während sich der Maschinist bei den Übungen hinter den Rauchschwaden verstecken konnte. Später munkelte man, dass die Ursache für den qualmenden Betrieb der Pumpe in der Verwendung eines nicht ganz richtigen Kraftstoffgemisches lag.

.... der Kamerad, der beim Funken unseren Gerätewagen als „Geraffelwagen“ deklarierte, während sich die zuhörende Mannschaft vor Lachen kugelte.

... der Gruppenführer des nachrückenden LF 8, der angesichts der Frage des Einsatzleiters, wie viel Atemschutzgeräteträger man dabei habe, gewaltig staunte. Fuhr man nicht zu einem Containerbrand. Was in der Alarmierung nicht erwähnt wurde, war die Tatsache, dass der Container in einem Gebäude stand und erst später mit Hilfe des TLF 16 ins freie gezogen werden konnte.

.....der reaktionsschnelle Bauarbeiter, der Schaufel und Spaten fallen ließ um Absperrbarken zu entfernen. Es war während der Umbauphase der Ortsdurchfahrt Ochenbruck, als das TLF 16 bei einer Einsatzfahrt im Stau stecken blieb und der Bauarbeiter im Eiltempo dem Tanklöschfahrzeug einen, wenn auch etwas holprigen Weg, durch die Baustelle bahnte.

....der verzweifelte Abschleppunternehmer, der nach einem gescheiterten Abschleppversuch die Feuerwehr zu Hilfe rief. Aber auch die Kameraden von der Wehr mussten alle Tricks und Kräfte aufbringen, um die nach einem harmlosen Auffahrunfall verkeilten PKW's zu trennen. Als Ursache des Übels wurde später die Anhängerkupplung des Vordermannes ausgemacht, die sich beim Hintermann „nur“ in dem vorderen Querträger eingehängt hatte.

... die Kameraden, die sich bei einer Bewegungsfahrt wunderten, warum alle Autofahrer ihnen so brav platz machten und Vorfahrt gewährten. Erst bei der Rückkehr im Gerätehaus nahmen sie die seltsam blau zuckenden Blitze wahr, die das Blaulicht während der gesamten Fahrt verteilte.

.... der Kollege von der Polizei, der schon fast der Verzweiflung nahe den ankommenden Feuerwehren mitteilte, es handle sich um einen Fehlalarm. Hatte er doch unbeabsichtigt an einem Freitagmorgen die Probealarmierung für den gesamten Landkreis ausgelöst.

.....die Verwechslung zweier Fahrzeuge. Bei einer gemeinsamen Übung verwechselte ein Feuchter Kamerad das Schwarzenbrucker LF 16 mit dem Feuchter Ebenbild. Im Führerhaus verzweifelt suchend ließ es sich nicht einmal von unserem Kommandanten bremsen. Erst nach mehrmaligem guten Zureden konnte er davon überzeugt werden dass das gesuchte in diesem Fahrzeug nicht zu finden sei.

.... Wildwest am Gerätehaus. Ein Verkehrsteilnehmer fühlte sich von zwei mit ihrem PKW eilenden Kameraden derart „angetan“ dass er diesen folgte um Sie zu ihrem „Verkehrsrauditum“ zu tadeln. Das er hierbei selbst den Feuerwehrlern folgend mit 80 durch Ochenbruck und über eine rote Ampel fuhr störte ihn jedoch nicht. Den Höhepunkt jedoch bildete die Fortsetzung des Geschehens. Während die Kameraden noch einen Parkplatz fanden und ins Gerätehaus stürmten, parkte unser selbsternannter Polizist direkt vor dem ausfahrtbereiten Feuerwehrauto. Als Ihm dann unser Kommandant erklärte, dass dies ein Feuerwehreinsatz sei und die Wehr ausrücken müsse, erklärte unser „Hilfsmarschall“, dass das kein echtes Feuerwehrfahrzeug sei und ihn die „Maskerade“ wenig beeindrucke und forderte vehement, dass die Verkehrsraudies zur Rede gestellt werden. Selbst die mittlerweile angeforderten und eingetroffenen Helfer in grün konnten unseren Freund nicht beruhigen und die Aktion endete schließlich in einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen den Ordnungshütern und dem „Hilfsmarschall“. Letzterer verlor schließlich und durfte anschließend mit staatlichen Armreifen im Streifenwagen die Fahrt nach Feucht antreten.

..... der geplatzter Schlauch beim „Hydrantentest“. Einige Kameraden hatte die Neugier gepackt, wie hoch der Wasserdruck an den Hydranten wohl ist. Also ging es mit dem LF 16 los und an den auserwählten Hydranten wurde getestet. Dazu wurde ein B-Schlauch vom Hydranten an der Pumpe angeschlossen und am Eingangsdruckmanometer der Druck abgelesen. An einem tiefer gelegenen Hydranten im Ochenbruck hatte man gerade den Gemeinderekord verzeichnet, als sich schlagartig der Schlauch von der Kupplung löste. Nun musste unter einer kalten Dusche der Wasserfluss aus dem Hydranten gestoppt werden, was schließlich auch gelang. Keine trockene Faser mehr am Leib brachen unsere Kameraden den Test ab.

..... der Scherbenhaufen. Bei einem Gerätedienst wurden gerade die Leitern von den Fahrzeugen genommen, da erscheint ein Mann mit einem Leiterwagen, auf dem sich eine größere Glasscheibe, von einem Windfang oder so etwas ähnlichem, befand. Er bemühte sich, die Scheibe in den Altglas-

container zu werfen und da wir eine hilfsbereite Truppe sind, wurde ihm dabei geholfen. Mit Schwung flog die Scheibe in den Container und erzeugte beim Aufschlag am Boden das allen bekannte Klirren beim Bersten von Glas.

In diesem Moment rief jemand "Rudi, allmächt, dein Auto!".

Ich glaube, so hastig, so kreidebleich und so aufgebracht hat noch niemand unseren Gruppenführer Rudi gesehen. Er schoss mit Schaufel und Besen bewaffnet aus der Halle heraus, um nach seinem Heiligtum zu sehen. Nicht minder erstaunt und zu Tode erschrocken starrte der Leiterwagenmann auf Rudi und uns, wohl in der Annahme, sein letztes Stündlein habe geschlagen.

Nachdem Rudi sein intaktes Fahrzeug gesehen hatte, dämmerte ihm was gespielt wurde: die Blässe wich einer Zornesröte... .

..... die verlorene Pumpe. Bei einer Sonntagsübung am Festplatz kam die Turbo-Lenz-Pumpe an der Schwarzach zum Einsatz. Natürlich war der Gruppenführer davon überzeugt, dass neben den Anschlüssen der Druckschläuche eine Sicherungsleine an der Pumpe angebracht war.

Allerdings nahmen einige Kameraden in einem unbeobachtet Augenblick die Pumpe wieder aus der Schwarzach heraus, kuppelten sie ab, nahmen die Leine zurück und versteckten die Turbo-Lenz-Pumpe unter dem Fahrzeug.

Als der Befehl Pumpe zum Abbauen kam, zog die Mannschaft, mit möglichst ernster Miene, die Schläuche heraus und rief dann "Rudi, die Pumpe ist weg!" Nun, das Mienenspiel des besagten Gruppenführers verriet alles: vom Erstaunen über das Entsetzen bis zur Wut war alles vorhanden.

"Habt ihr die Pumpe net g'sichert, ich hab' euch's doch gsagt, ihr Kreuzdonnerwetter. Etz könnt ihr schauen, wie ihr's wieder raus bringt. Meinzwegen hupft ihr nei!" brüllte er.

Da gab es für die Kameraden kein halten mehr und sie kugelten sich vor lachen.

..... die vergebliche Suche nach den Kameraden. Es gibt für einen Jungfeuerwehrmann nichts schlimmeres, als wenn seine Kameraden ausrücken und man ist nicht dabei. An einem Sonntagmorgen hörte eben jener Kamerad gerade noch am Piepser, wie seine Kameraden ausrückten. Also nichts wie rauf auf das Moped und zum Gerätehaus gedüst. Am Gerätehaus angekommen musste er feststellen, dass alle Kameraden weg waren. Aber hörte er nicht gerade Martinshörner in Ochenbruck. Also auf nach Ochenbruck und an der „OBI – Kreuzung“ sah er gerade noch den Rettungswagen in Richtung Neumarkt fahren. Der Versuch ihm zu folgen schlug fehl und in der Ortsmitte von Ochenbruck drehte er verzweifelt um. Auf der Rückfahrt nach Schwarzenbruck kam ihm auch noch der Notarzt entgegen. Aber auch die erneute Verfolgung misslang. Am moralischen Tiefpunkt angekommen musste er dann auch noch mit ansehen, wie der Rettungshubschrauber über Ochenbruck einschwebte und in der Tiefe verschwand. Da war ein Großeinsatz von Rettungskräften und er war nicht dabei. Entsprechend niedergeschlagen wartete er am Gerätehaus auf die Rückkehr seiner Kameraden, die ihm den Einsatz in den „schönsten Farben“ schilderten. Als er dann noch erfuhr, dass er nur ein paar Meter weiter Richtung Neumarkt hätte fahren müssen war es mit der „guten Laune“ endgültig vorbei.

Herzlichen Dank

den nachstehenden Institutionen, Firmen und Einzelpersonen, die uns mit einer Spende, oder anderweitig für unser Jubiläum unterstützt haben.

A.W. Graf von Faber-Castell	Wendelstein
Alexius Fördertechnik Handels-GmbH	Schwarzenbruck
Ammon Optik	Schwarzenbruck
Architekturbüro Kränzlein und Bychelberg	Schwarzenbruck
Artzpraxis Dr. Schleicher und Braun	Schwarzenbruck
Artzpraxis Dres. Matern und Bachl	Schwarzenbruck
Artzpraxis Dr. W. Schell	Schwarzenbruck
Autobahn-Rastanlage Feucht Ost GmbH	Schwarzenbruck
Autohaus Partl GmbH	Schwarzenbruck
Bäckerei Worzer	Schwarzenbruck
Bauelemente G. Endres	Schwarzenbruck
Baumgart GmbH	Altdorf
BEG Bau- und Industriemaschinen Handels GmbH	Schwarzenbruck
Brauerei Linden - Bräu	Oberferrieden
Brunner & Schrödel GmbH	Schwarzenbruck
Der Fenstermacher Otto W icklein	Wendelstein
Die Hauspartner GmbH	Schwarzenbruck
Drogerie Waldmann	Schwarzenbruck
Fahrschule Otto	Burghann-Mimberg
Fiat Breinbauer	Schwarzenbruck
FiMa GmbH	Nürnberg
Fischer Gase	Eschelbronn
Friseursalon Günther Groß	Schwarzenbruck
Friseursalon Christa Stephan	Schwarzenbruck
Gaststätte Sportpark im Moor	Schwarzenbruck
Georg Chr. W. v. Petz'sche Familienstiftung	Burghann
Gemeinde Schwarzenbruck	Schwarzenbruck
Gerhard Schrödel	Schwarzenbruck
Getränke-Maurer GmbH	Schwarzenbruck
Harich Grabmale GmbH	Schwarzenbruck
Häuser + Deuerlein Maschinenbau GmbH	Schwarzenbruck
Hausverwaltungen Grethlein	Schwarzenbruck

Unseren Gönnern, deren Spenden bis zur Drucklegung der Festschrift eingingen, sei herzlich gedankt

Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck

Herzlichen Dank

den nachstehenden Institutionen, Firmen und Einzelpersonen, die uns mit einer Spende, oder anderweitig für unser Jubiläum unterstützt haben.

Herbert Rupp Industrieerzeugnisse
Ingenieurbüro Kammberger GmbH
Joachim Scharf Spar-Markt GmbH
Kammerer Bau GmbH & Co. KG
Karosseriebau Purucker
Karosseriebau Roth
Malerbetrieb Franz
Manfred Lumpi GmbH Malerbetrieb
Matschke Bestattungen
Mercedes-Benz Nutzfahrzeuge
Müllenschläder & Cie
Nespor Feuerwehrggeräte
Post "Shop in Shop"
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
Raststättenbetrieb 'W illibald Beierl
Roland Sirenenbau
Schreibwaren Herta Kolb
Schreinerei Jürgen Bauer
Schrödel & Haas GmbH
Schwarzachstuben
Siegfried Jung Haustechnik
Sparkasse Nürnberg
Stuck- und Putzgeschäft Ludwig Schöll
Teubner & Co. OHG
Tierarztpraxis Dr. R. Hussong
trans-o-flex Schnell-Lieferdienst GmbH
Verein Fränkischer Reisefreunde (VFR)
W ahler Party-Service GmbH
W illy Kanzler Garant Feuerlöschgeräte
W üstenrot Generalvertretung
Zahnarztpraxis Dr. Gassenmeier und Hechtel
Zahnarztpraxis Dr. Schleinitz
Zahnarztpraxis Dr. Zitter und Kretzmar
Zahntechn. Labor Hans Raum GmbH

Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Feucht
Feucht
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Burghann
Nürnberg
Schwarzenbruck
Amberg
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Keltern - Dietlingen
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Nürnberg
Neumarkt-W olfstein
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Nürnberg
Nürnberg
Feucht
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck
Schwarzenbruck

Unseren Gönnern, deren Spenden bis zur Drucklegung der Festschrift eingingen, sei herzlich gedankt

Freiwillige Feuerwehr Schwarzenbruck

